

Im Edelholz pocht Jazz-Herz

DROSENDORF | Die Gruppe „Caoba“ weckte im Jazzkeller Drosendorf mit Latinjazz der besonderen Art brasilianisches Lebensgefühl.

Caoba bedeutet laut Lexikon „tropisches Edelholz“. Es wurde in diesem Fall von Bandleader Toni Mühlhofer gepflanzt. Zu hören gab es beim Auftritt Eigenkompositionen mit Einflüssen aus Kuba und Brasilien sowie Interpretationen von oft gehörten brasilianischen Melodien von Mongo Santamaria und Airtio Moreira. Mühlhofers einfallsreiche, einprägsame Arrangements wie „Mambito“ oder „Song for Chano“, gepaart mit dem charakteristischen, virtuellen Drum- und Percussion-Stil mit der Authentizität eines südamerikanischen Musikers, bilden das Caoba-Herz.

Bassist Stephan Först, der aus Zwetl stammende Saxophonist Markus Zahrl sowie die Pianistin Philippine Duchateau, aus deren Feder auch einige der Kompositionen stammen, bereicherten den hochenergetischen Sound der Band mit prägnanten, lyrisch nuancierten und rhythmisch raffinierten Tönen.

Die erlesene Formation verführte das begeisterte Publikum ans Meer der lateinamerikanischen Rhythmen ...



Ehregast beim jüngsten „Orgelwort“ in Eggenburg war Arnulf Klebel, der vor 50 Jahren die Eggenburger Orgel gebaut hat. Im Bild ist er mit Martin Haidinger (las aus dem Buch Hiob), Organisator Alexander Doent, Stadtpfarrer Pater Sepp Schachinger und Organist Wolfgang Kogert (von links) zu sehen.

Foto: Willi Brem

Berührender Abend

Ideales Zusammenspiel | Auch beim jüngsten Orgelwort bildeten Musik, Stimme und Kirchenraum wieder eine ganz besondere Einheit.

Von Eduard Prinz

EGGENBURG | Der Dialog und das Ringen des frommen Menschen mit seinem Gott: Um solcherart

Grundlegendes ging es in Eggenburg beim 3. Orgelwort („Sein Name war Hiob“). Dafür waren wieder zwei hervorragende Interpreten in die Stadtpfarrkirche eingeladen, die Stadtpfarrer Josef Schachinger, Bürgermeister Georg Gilli und Kurator Alexander Doent begrüßten.

Mächtige Stimme, glanzvolles Orgelspiel

Martin Haidinger las die alttestamentarische Hiobezählung packend und sensibel, wobei die stärksten Momente in den Gottesreden lagen, die er mit „mächtiger“ Stimme (ohne elektrische Verstärkung!) von der Kanzel vortrug. An der Eggenburger Orgel spielte Wolfgang Kogert, Organist der jüngeren Generation, der an der Wiener Hofburg mit den Philharmonikern auftritt und international konzertiert. Sein Gastspiel in der Stephanskirche darf auch als Wertschätzung des Instru-

ments von Orgelbaumeister Arnulf Klebel verstanden werden. Der 87-Jährige war persönlich anwesend und freute sich mit dem Publikum. Kogert spielte virtuose barocke Musik von Johann Caspar Kerll – eine echte Entdeckung –, und die berühmteste Orgeltoccata überhaupt (in d-moll) von Johann Sebastian Bach. Toccata stammt von „toccare“ (Italienisch: berühren), wie Pater Schachinger in seiner Einleitung erwähnt hatte. Und die prägnanten, durchsichtigen Interpretationen Wolfgang Kogerts waren berührend im vollen Wortsinn.

Nach nunmehr drei Eggenburger „Orgelworten“ wird ein unverwechselbarer Charakter der Reihe, als Zusammenspiel von Musik, Stimme und Kirchenraum, deutlich. Das Orgelwort ist ein hocheffektvolles, zugleich optimistisches Projekt, das im „Stephansdom des Waldviertels“ ohne Zweifel den richtigen Ort gefunden hat. Bravo!



Sorgten für lateinamerikanischen Abend: Stephan Först (Bass), Hannes Fröhlich vom Jazzclub, Toni Mühlhofer (Drums & Percussion), Markus Zahrl (Saxophon) und Philippine Duchateau (Piano, von links). Foto: Jazzclub